



Johach\_H\_2019a

## **Review Stephanie Sauter: Die Förderung von Freiheit als Leitidee pädagogischen Handelns. Ein Beitrag Erich Fromms zur Ethik der Sozialen Arbeit und Theorie emanzipatorischer Jugendarbeit**

Helmut Johach

„Review Stephanie Sauter: Die Förderung von Freiheit als Leitidee pädagogischen Handelns. Ein Beitrag Erich Fromms zur Ethik der Sozialen Arbeit und Theorie emanzipatorischer Jugendarbeit“, in: *Fromm Forum* (Deutsche Ausgabe – ISSN 1437-0956), 23 / 2019, Tuebingen (Selbstverlag), pp. 296 f.

Copyright © 2019 by Dr. Helmut Johach, Walpersdorfer Str. 13, D-91126 Rednitzhembach; E-Mail: Helmut.Johach[at-symbol]web.de.

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung einer Dissertation an der Hochschule für Philosophie in München. In ihr wird das Freiheitskonzept Erich Fromms herangezogen, um sowohl eine Theorie der Sozialen Arbeit in deren verschiedenen Berufsfeldern, als auch das Spezialgebiet einer zeitgemäßen Jugendarbeit zu fundieren und zu bereichern. Die Arbeit gliedert sich in drei Teile: a) Erich Fromms Psychologie der menschlichen Freiheit; b) Fromms Freiheitskonzept als Beitrag zur Ethik Sozialer Arbeit; c) Konsequenzen für eine Theorie emanzipatorischer Jugendarbeit.

Im ersten Teil expliziert die Autorin *Fromms Freiheitskonzept*, indem sie historische, gesellschaftliche und psychologisch-»existenzielle« Betrachtungen bei Fromm miteinander verbindet. Am Bedürfnis nach Bezogenheit und Identitätserleben werden alternative Möglichkeiten nicht nur für den Einzelnen, sondern auch im Blick auf den jeweils vorherrschenden Gesellschafts-Charakter aufgezeigt. Nicht-produktive Orientierungen erweisen sich als Hemmnisse für eine freie Entwicklung, während eine produktive Charakterorientierung zur Entwicklung seelischer Gesundheit beiträgt. Fromms humanistische Ethik basiert, wie die Autorin einleuchtend darlegt, auf der Konvergenz einer produktiven Charakterorientierung mit positiven Freiheitserfahrungen im sozialen Umfeld.

Der zweite Teil befasst sich mit historisch-systematischen Überlegungen zur *Ethik der Sozialen Arbeit*. Ausgangspunkt ist die »Idee vom Menschen als Person mit Menschenwürde und Menschenrechten, die von der Vorstellung des sozial eingebundenen Individuums mit der Fähigkeit zur Autonomie ausgeht.« (S. 101) Nach den rassistischen Exzessen der Nationalsozialisten war es naheliegend, die *Menschenrechtsdeklaration der Vereinten Nationen* von 1948, mit der sich Fromms humanistische Sicht zwanglos verbinden lässt, zum Ausgangspunkt einer Ethik der Sozialen Arbeit zu nehmen. Es dauerte jedoch mehrere Jahrzehnte, bis Sozialarbeit und Sozialpädagogik ein Selbstverständnis als »Menschenrechtsprofession« (S. 109) artikuliert haben, demzufolge subjektbezogene Rechte für die Klienten durchzusetzen sind. Mit dem »sozialstaatlichen Paradigmenwechsel« (S. 131 ff.), der den Rückzug des Staates aus vielen Bereichen der Daseinsfürsorge vorsieht, ergibt sich erneut eine Gegenbewegung, da Ökonomisierungsbestrebungen die Oberhand gewinnen. Zu Fromms Konzept der freien Entfaltung der Persönlichkeit nicht nur für die sogenannten »Leistungsträger«, sondern für *alle* Mitglieder der Gesellschaft steht diese Entwicklung in krassem Gegensatz.

Im dritten Abschnitt referiert die Autorin zunächst Ergebnisse der *soziologischen und ent-*



*wicklungspsychologischen Forschung*, die der Jugend eine »eingegrenzte Autonomie der Lebensführung« und eine »zweiseitige berufliche und familiäre Individualisierungschance« (S. 148) zusprechen, um sodann zu fragen, was der spezifische Beitrag Erich Fromms hierzu sein könnte. Als Eckpunkte einer Theorie freiheitsfördernder Jugendarbeit bieten sich an: a) Förderung der Loslösung von primären Bindungen, b) Förderung von Mut zu Unsicherheit, c) Förderung von Selbstreflexion und Willensstärke, sowie schließlich d) Förderung von Gesellschaftskritik, womit vor allem Kritik am Konsumismus gemeint ist (S. 177 f.) Ein wichtiges (leider nur sehr kurzes) Kapitel widmet sich der »inneren Freiheit« der Pädagoginnen und Pädagogen als Voraussetzung für eine »Kultur der gegenseitigen Achtung und Anerkennung« (S. 179). Die abschließenden Überlegungen zur Umsetzung der Anregungen Erich Fromms rekurrieren auf Emotionales Lernen und Erlebnispädagogik – beides nicht unbedingt neue Erfindungen, aber wichtige Gegenpole zur rein kognitiven Bildung und zur wachsenden Digitalisierung.

Es erweist sich als Vorteil, dass die Verfasserin ihre Dissertation nicht allein auf der Basis eingehender Textlektüre, sondern vor dem Hintergrund eines vorangehenden Sozialarbeitsstudiums und einschlägiger Berufspraxis in der Kinder- und Jugendarbeit erarbeitet hat. So ergibt sich ein wichtiges Buch zur Begründung einer Theorie Sozialer Arbeit generell und speziell einer progressiven Jugendarbeit im Sinne der humanistischen Ethik Erich Fromms. Die Frontlinien zu heutigen Tendenzen, die sozialen Berufe dem Diktat der Ökonomisierung und Digitalisierung zu unterwerfen, könnten allerdings noch etwas genauer ausgeführt sein.